

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 11 (1933)
Heft: 5

Rubrik: 10 Jahre Kassenführung Sektion Bern S.A.C.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sondern halten uns ein wenig an die Ewigkeit und Unvergänglichkeit der Alpen. So hofft auch die Sektion Bern als Organisation nicht zu sehr der menschlichen Vergänglichkeit anheimzufallen, sondern noch viel Schönes und Gutes zu leisten.

Dass dem aber so sei, ist die Aufgabe der Jungen und kommenden Mitglieder und Bergfreunde, die das Erbe zu verwalten und zu mehren haben.

Bern, Mai 1933.

Dr. Max Senger.

10 Jahre Kassenführung Sektion Bern S. A. C.

In der Clubsitzung vom 5. April hatte der Kassier wieder einmal Gelegenheit, sein übliches « Bekenntnis » abzulegen. Der Präsident machte mit Recht darauf aufmerksam, dass dies nun zum zehnten Male der Fall sei. Zehn Jahre Finanzminister ist schon allerhand, was aber zum Erfreulichsten gehört, ist der wohlberechtigte Hinweis des Präsidenten auf diese zehnjährige Rechnungsperiode. Es ist glücklicherweise gelungen, während dieser ganzen Zeit immer mit einem Ueberschuss abzuschliessen. Was das in diesen Zeitläuften heissen will, braucht nicht besonders betont zu werden.

Am deutlichsten sprechen aber die Zahlen selbst:

Jahr	Betriebsrechnung Ueberschuss Fr.	Stand des Vermögens auf Jahresende Fr.	
1932 . . .	+ 3839.97	59,153.07	(einschl. Gabe des Holländ Alpenvereins)
1931 . . .	+ 1778.81	28,927.05	
1930 . . .	+ 3976.93	29,745.34	
1929 . . .	+ 1742.14	19,105.06	(Skihaus)
1928 . . .	+ 3865.17	62,490.29	
1927 . . .	+ 4268.63	62,927.67	
1926 . . .	+ 3927.75	61,379.97	
1925 . . .	+ 3,675.34	52,408.87	
1924 . . .	+ 798.34	43,862.33	
1923 . . .	+ 1093.57	39,174.74	

An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen, heisst es irgendwo. Hier scheinen die Früchte zu unserer aller Freude besonders wohl geraten zu sein. Wenn Kreuger auf alle Welt abfärbte, so ist ihm dies hier nicht gelungen und selbst an der näher liegenden Banque de Genève sind wir glücklich vorbeigeraten. Aber eben, unsere Kassenführung, und das soll nur privatissimo verraten werden, unsere Kassenführung ist ein « Familienbetrieb ». Das hat den Vorzug, dass eventuelle finanzielle Evolutionen zu Zweit gemacht werden müssen und dazu ist die Frau in der Regel zu konservativ.

Item, wir finden, von dem bewussten Kränzchen auf dem edlen Haupt des Kassiers gehört ein Blatt seiner Frau Gemahlin, die ihm bei der Kassenführung getreulich hilft.

Aber vielleicht hat er schon den ganzen Lorbeerkranz zu Hause abgeben müssen. In diesem speziellen Falle haben wir nichts mehr hinzuzufügen. Lediglich das wünscht sich die Sektion, nämlich weitere zehn Jahre Kassenführung mit ebenso erfreulichen finanziellen Ergebnissen.

Alpiner Kunstbummel.

Anlässlich des Kongresses für Touristik und Verkehr in Zürich hat das C. C., d. h. dessen Zeitschriftenkommission, eine Alpine Kunstausstellung ins Leben gerufen, die, nebenbei gesagt, wohl das wertvollste und erfreulichste Stück der ganzen Veranstaltung bildete.

Die Sektion Bern, um ihr Kunstverständnis zu beweisen, hatte den Besuch dieser Ausstellung im Extrazug ausgeschrieben. Es fanden sich vier Mann, wovon zwei Vorstandsmitglieder, die doppelt zu zählen sind, somit sechs Kunstjünger, allerdings durchwegs älteren Datums, zusammen. In Zürich wurden noch zwei «Wilde» gesichtet.

Der Bericht ist also für die 1999 kunstverständigen Mitglieder unserer Sektion bestimmt, die es ganz übersehen haben usw.

Es waren 212 Künstler mit insgesamt 322 Bildern vertreten. Die vorhandenen Räumlichkeiten waren für diesen Reichtum zu klein. Uebereinandergehängt waren die Bilder ja nicht, aber heftig nebeneinander. Doch darf dies nicht den «Hängemännern» in die Schuhe geschoben werden, die sich nach Möglichkeit mit den vielen Bildern abzufinden wussten. Eine Beschreibung der Bilder ist nicht möglich. Qualitativ scheint man auf guten Durchschnitt gehalten zu haben. Dilettantenhaftes war mit wenigen Ausnahmen nicht zu sehen und auch Avantgardisten hatten keinen Raum gefunden. Der S. A. C. hält es mit Tradition und Bodenständigkeit und scheint das auch in der Kunst zu bewahrheiten. Figürliche Darstellungen gehörten eher zu den Seltenheiten, das «unvermeidliche Matterhorn», früher ein Schlager jeder alpinen Kunstschau, ist seltener geworden. Wintermotive waren recht oft anzutreffen, hingegen wenig Skifahrer (figürlich). Das C. C. hatte den Künstlern die Ansetzung niedriger Preise empfohlen. Zwei Zehntausender eingerechnet belief sich der Preis aller Werke laut Katalog auf 180,000 Franken. Es waren sogar verschiedene Bilder mit der von jedem Künstler in seinen Wunschträumen ersehnten Bemerkung «Verkauft» versehen. Interessant waren aber auch die Besucher. Haben Sie schon einmal eine Kunstausstellung, die Eintritt kostet und zu der sich das Volk in reichem Masse hinzudrängt, gesehen? Das war hier der Fall. Der Sonntag soll allein etwa 1200 Besucher verzeichnet haben. Viel Jugend war unter den Besuchern, sodann viel sonnengebräunte Gesichter, auch währschafte Männer mit Schnauzbärten und einfache Frauei. Das C. C. hat mit dieser Ausstellung einen guten Griff getan. Es ist beabsichtigt, sie alle drei Jahre zu wiederholen und wir möchten diese Bestrebung lebhaft unterstützen.